



Seminararbeit ÖBV-Führungskräfte-seminar West 20013/20014

Neubau Probelokal

Vom Entwurf bis zur Realisierung

Zielsetzung der Bundesmuskapelle St. Ulrich am Pillersee

von

Christoph Würtl



Bundesmusikkapelle St. Ulrich am Pillersee

31. März 2014

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort:	4
1.1. <u>Zu meiner Person</u>	4
1.2. <u>Musikalische Laufbahn:</u>	4
1.3. <u>Hinweis zur Formulierung</u>	5
1.4. <u>Beweggründe und Idee zur Seminararbeit.</u>	5
2. Chronik:	6
2.1. <u>Beginn der Musikkapelle St. Ulrich am Pillersee</u>	6
2.2. <u>Bestand der Musikkapelle St. Ulrich am Pillersee März 2014</u>	6
3. Feststellung der gegenwärtigen Situation:	7
3.1. <u>Bestandsaufnahme Musikheim:</u>	7
3.1.1. Probelokal	7
3.1.2. Büro	8
3.1.3. Lager	8
3.1.4. Lager	9
3.1.5. WC-Anlage	9
3.1.6. Pavillon	10
3.1.7. Allgemeiner Zustand der Bausubstanz	10
3.1.8. Bestands –Pläne:	11
3.2. <u>Umliegende Platz und Gebäude:</u>	12
4. Entscheidung für eine Sanierung mit Erweiterung oder einem Neubau eines Musikheimes:	13
4.1. <u>Sanierung:</u>	13
4.2. <u>Erweiterung:</u>	13
4.2.1. Größeres Probelokal	13
4.2.2. Neuschaffung von Lagerräume	13
4.3. <u>Resümee Sanierung und Erweiterung :</u>	13
5. Festlegen des Standortes:	15
5.1. <u>Geografische Lage von St. Ulrich am Pillersee</u>	15
5.2. <u>Festlegen des Standortes:</u>	15
6. Entwurf des Probelokal:	17
6.1. <u>Raumbedarfsermittlung:</u>	17
6.1.1. Ermittlung des Raumbedarfs:	17
6.2. <u>Benötigte Räumlichkeiten</u>	17
6.2.1. Probelokal	17
6.2.2. Pavillon	20
6.2.3. Nebenräume	21
7. Planungsumsetzung:	24
7.1. <u>Planliches zusammenführen:</u>	24

7.2.	<u>Grundrisse:</u>	24
7.2.1.	Kellergeschoss	24
7.2.2.	Erdgeschoss	25
7.3.	<u>Schnitt</u>	25
7.4.	<u>Position am Dorfplatz</u>	26
8.	<i>Akustik:</i>	26
8.1.	<u>Akustik</u>	26
8.2.	<u>Schall:</u>	27
8.3.	<u>Direktschall:</u>	27
8.4.	<u>Hörbereich:</u>	28
8.5.	<u>Nachhallzeit:</u>	29
8.6.	<u>Raumakustik:</u>	29
	Bei der Raumakustik geht es um die Schallausbreitung innerhalb eines Raumes. Eine wichtige Größe ist hierbei die Nachhallzeit. Sie beschreibt die im umgangssprachlichen Gebrauch verwendete „Halligkeit“	29
8.7.	<u>Berechnung der Raumakustik nach ÖNorm 8115-3</u>	29
9.	<i>Baukosten:</i>	32
9.1.	<u>Berechnung durch Baufirma A2-Bau-Plaung Og:</u>	32
9.2.	<u>Kostenschätzung Erweiterung/Sanierung</u>	32
9.3.	<u>Kostenschätzung Neubau</u>	33
9.4.	<u>Eigenleistung:</u>	33
9.5.	<u>Sanierung oder Neubau aus Sicht der Kosten:</u>	34
10.	<i>Mögliches Finanzierungsmodell:</i>	34
10.1.	<u>Sponsoring:</u>	34
10.1.1.	Richtige Präsentation und richtiges Angebot:	34
10.1.2.	Was können wir bieten:	34
10.1.3.	Finden eines vernünftigen Preises:	34
10.2.	<u>Förderungen:</u>	34
10.3.	<u>Spenden</u>	35
10.4.	<u>Eigenmittel</u>	35
10.5.	<u>Eigenleistung:</u>	35
11.	<i>Umsetzung und Ausführung:</i>	35
11.1.	<u>Erstellen der Planunterlagen:</u>	35
11.2.	<u>Einreichen bei den Verantwortlichen Behörden.</u>	35
11.3.	<u>Bauliche Umsetzung:</u>	35
12.	<i>Schlussworte:</i>	36
13.	<i>Quellverzeichnis:</i>	37

1. Vorwort:

Egal wie weit der Weg ist, man muss den ersten Schritt tun.(Mao Tse-tung).

Somit lass uns den ersten Schritt machen.

1.1. Zu meiner Person

Vorname: Christoph
Nachname: Würtl
Alter: 43 Jahre
Wohnhaft: 6393 St. Ulrich am Pillersee
Beruf: Geschäftsführer
Instrumente: Posaune/ Bagpipe



1.2. Musikalische Laufbahn:

Meine musikalische Laufbahn begann auf der Ventil-Posaune, welche ich in der Musikschule/St. Johann erlernte. Der Umstieg auf die Zugposaune, erfolgte Mitte der 90iger Jahre des vorigen Jahrhunderts.

Kurze Chronologie:

1989: Eintritt in die BMK St. Ulrich am Pillersee
1998-2003: Zusätzlich bei der BMK Tux/ Zillertal.
2005-2012: Zusätzlich bei der BMK Zell am Ziller / Zillertal
2010-2012: EDV-Referent im Vorstand
2012-Heute: Obmann der BMK St. Ulrich am Pillersee
seit 2006 bin ich auch Obmann der " Red Eagle - TyroleanPipeband"

1.3. Hinweis zur Formulierung

Auf die geschlechterspezifische Formulierung wurde auf Grund der einfacheren Lesbarkeit und zum allgemeine Verständnis, verzichtet. Es wird nur die männliche Form verwendet und stellt in keinsterweise eine Diskriminierung des jeweiligen anderen Geschlechts dar. Es werden immer beide Geschlechter in gleicher Art und Weise angesprochen.

1.4. Beweggründe und Idee zur Seminararbeit.

Auf Grund der derzeitigen Situation unseres Musikheims und die daraus entstehenden Probleme, habe ich mich dazu entschlossen, diese Problematik zu Verstehen und zu Analysieren.

Durch Rücksprache einiger Musikmitglieder und Funktionären erhielt ich folgende Information:

- Der eklatante Platzmangel im Probelokal, sorgt für eine enorme Unzufriedenheit der Musikanten.
- So gut wie keine Bürofläche
- Keinen Aufenthaltsraum oder Sitzungsbereich
- Hinweis auf mehr Stauraum durch den Notenwart, gefolgt mit demselben Problem vom Zeugwart. Zitat vom Vieze. Obmann. *"I drahiatzglei durch, I woasnit mehr, wo I mit den ganzen Zeug hin soll"*
- Durch Lokalausweis der baulichen Situation (sanierungsbedürftige Baumasse) durch meine eigene Person. Dazu später mehr.

Daraus ergibt sich eine gewisse Notwendigkeit, dieses Problem zu behandeln, und bei dieser Gelegenheit, dies als Seminararbeit anzugehen.

Mir ist bewusst, dass ich zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht alle Probleme im Detail behandeln kann, werde jedoch einen Leitfaden für die Durchführung erstellen und ausarbeiten.

2. Chronik:

2.1. Beginn der Musikkapelle St. Ulrich amPillersee

Gründung der Musikkapelle

Im Jahre 1884, wurde unter der Führung des Fachlehrers Schmied und dem Gründungs-Marsch Thun-Hohenstein, das erstmal ausgerückt.

In welchen Räumlichkeiten die Probenarbeiten stattfanden, ist leider nicht mehr bekannt. Durch ein Gespräch mit dem Zeitzeugen und noch aktivem Mitglied Adolf Troger bekam ich die folgenden Informationen. Die Probenarbeiten fanden unter dem Kapellmeister Stöckel beim Stöckelbauer in Flecken statt. Dort wurde in der Stube gespielt. Im Jahre 1929 kam es zum Wechsel des Kapellmeisters Gabmair und die Musik übersiedelt in die Stube des Gasthauses Seewirt im Dorfzentrum St. Ulrich am Pillersee. In den Kriegsjahren war die Musikkapelle leider nicht spielfähig, es gab lediglich kleinere Proben durch Jungmusikanten.

Nach dem Krieg im Jahre 1945-46 begann die Musik wieder, unter der Führung von Kapellmeister Gabmair, mit den Probenarbeiten. Die Stube und der Saal beim Seewirt wurden von der Kriegsbesatzung zu einer Werkstatt umgebaut und standen nicht mehr zur Verfügung. In der Stube des „Adl-Bauer“ fand die Musik eine Heimstätte. Schnell wurde die Stube zu klein und die Musik war ohne Unterkunft. Von 1946-1950 ist die Musik sozusagen heimatlos, und wurde vom Pfarrhof über Gemeindehaus (im Keller) und dem wieder aufgebauten Saal beim Seewirt, umhergeschoben. Durch Eigeninitiative der Musikanten wurde 1950 das „Musi-Häusl“ neben dem Seewirt erbaut. Von den Jahren 1950-1970 wurden die Probenarbeiten im "Musi-Häusl" abgehalten. In diesem befand sich ein Proberaum für max. 25 Personen und war anfangs ausreichen. Durch den stetigen Anstieg der Musikanten wurde dieser Raum sehr schnell zu klein, und man begann Ende der 60er Jahre mit der Überlegung ein Musikheim im Ortzentrum neu zu errichten.

Diese Überlegung fand im Jahre 1970 mit der Einweihung seinen Abschluss.

Die Dimensionierung des Proberaumes wurde für max. 30 Personen geplant und auch so gebaut. Der Anstieg an Musikmitglieder war nicht aufzuhalten und so wurde im Jahre 1993 eine Erweiterung an der Ostseite durchgeführt. Leider war dies zu wenig und man begann im Jahre 1999 mit dem nächsten Zubau auf der Südseite. Dies ist auch der gegenwärtige Stand.

2.2. Bestand der Musikkapelle St. Ulrich amPillersee März 2014

Mitglieder Gesamt: 61

Altersdurchschnitt: 28,13 Jahre

Die Musikkapelle besteht zur Zeit aus 22 weiblichen und 39 männlichen Musikanten.

Die Gliederung der Musik ist durch Holzblasinstrument , Blechblasinstrumente und Perkussion gegeben. Die Struktur teilt sich wiederum in einzelne Register auf.

3. Feststellung der gegenwärtigen Situation:

3.1. Bestandsaufnahme Musikheim:



3.1.1. Probelokal

Das Probelokal hat eine Größe von ca. 93,10m² mit Bestuhlung und Notenständer für 62 Personen. Ein Kasten dient als Aufbewahrung für diverse Perkussionsinstrumente. Die Raumhöhe variiert von 2,20m im Bereich der Posaunen und Bässe bis zum höchsten Punkt von ca. 3,30m.(siehe Schnitt Pkt. 3.1.8)

Bei einer Berechnung der Fläche pro Musikant ergibt dies $93/62=1,50\text{m}^2$. Wenn man bedenkt, dass laut der Verordnung zum Schutz landwirtschaftlicher Nutztiere ein Legehuhn mind. 2,50m²/Huhn benötigt, dann stellt sich hier die Frage?



3.1.2. Büro

Das Büro hat eine Größe von ca. 16,66m²(siehe 3.1.8). In diesem Büro, muss das gesamte Notenarchiv sowie die Bekleidung (gesamte Tracht) in den an der Wand angebrachten Kästen ihr Auslangen finden. Die Musikinstrumente und das zugehörige Verbrauchsmaterial(Bsp.: Klarinetten Blätter, Pflege Öl und Tücher, usw.) werden oder müssen auch noch ihren Platz haben. Der Kopierer wird ständig von einer Ecke zur andern verschoben und hat somit keinen Standplatz.



3.1.3. Lager

Das Lager nach dem Haupteingang mit der Größe von 14,73m² wird für Pavillonbestuhlung und Notenständer genutzt. In diesem Raum befinden sich zusätzlich, eine Kühlvitrine für das Aufbewahren von Getränken, sowie ein Technikkasten für die gesamte Elektroverteilung.



3.1.4. Lager

Dieses Lager mit der Größe von 12,39m² dient als Ablagefläche für Notenmaterial (Notenmappe und Marschbücher) der einzelnen Musikanten.



3.1.5. WC-Anlage

Die WC-Anlage Damen Herren 'a 5,13m² liegen direkt neben dem Haupteingang, und sind in diesem Zustand, aus bautechnischer Sicht nicht mehr zulässig. Sie können leider nicht mehr benützt werden und dienen zurzeit als Lagerfläche für Getränke.



3.1.6. Pavillon

Der eirunde Pavillon mit der Größe von 70,30m² besitzt einen abgestuften Holzboden. Die Akustik wird durch den oben-vorne laufenden Leimbinder extrem gestört. Ein Provisorium mittels Akustikplatten dient zurzeit als Notlösung.

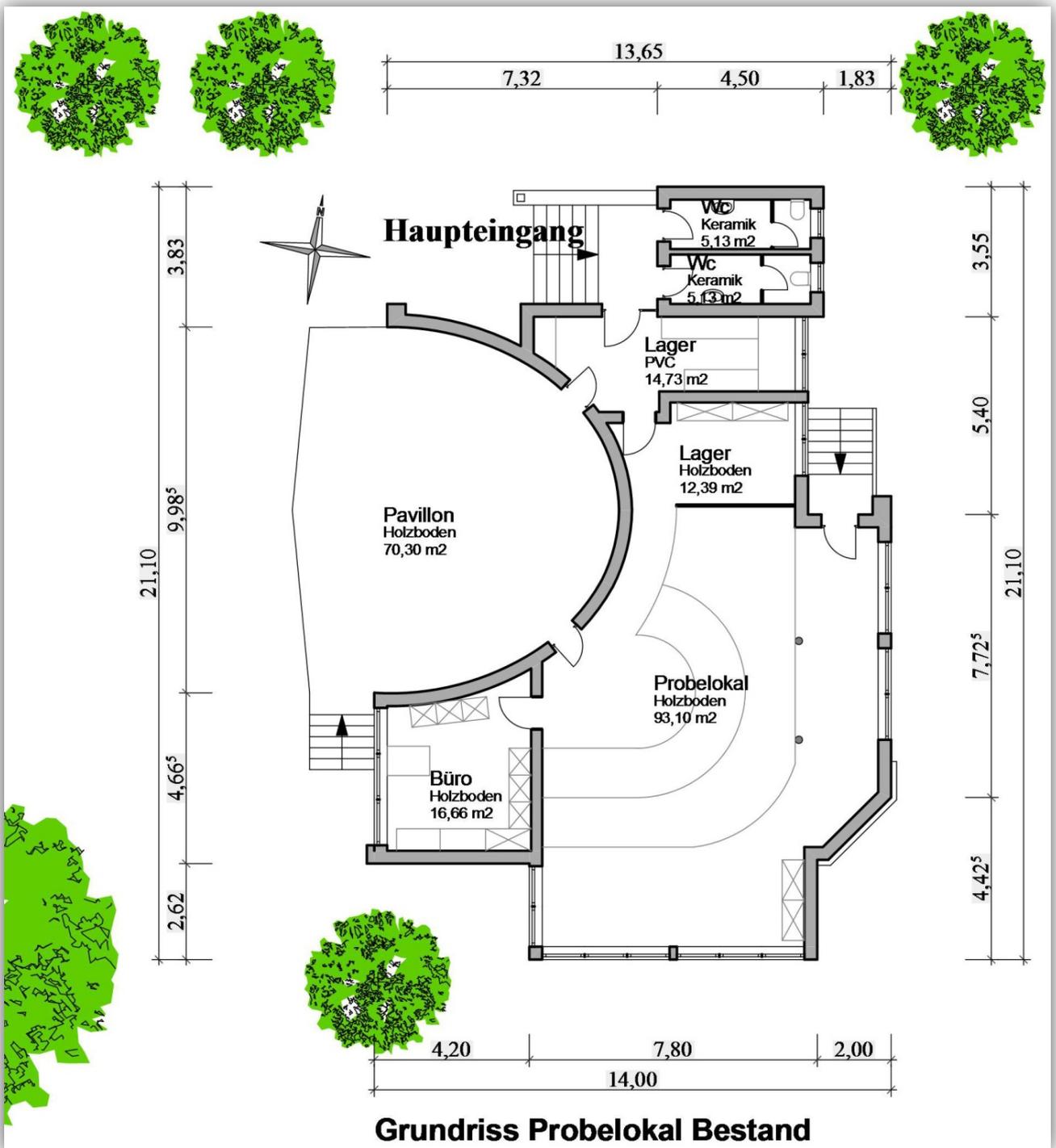


3.1.7. Allgemeiner Zustand der Bausubstanz

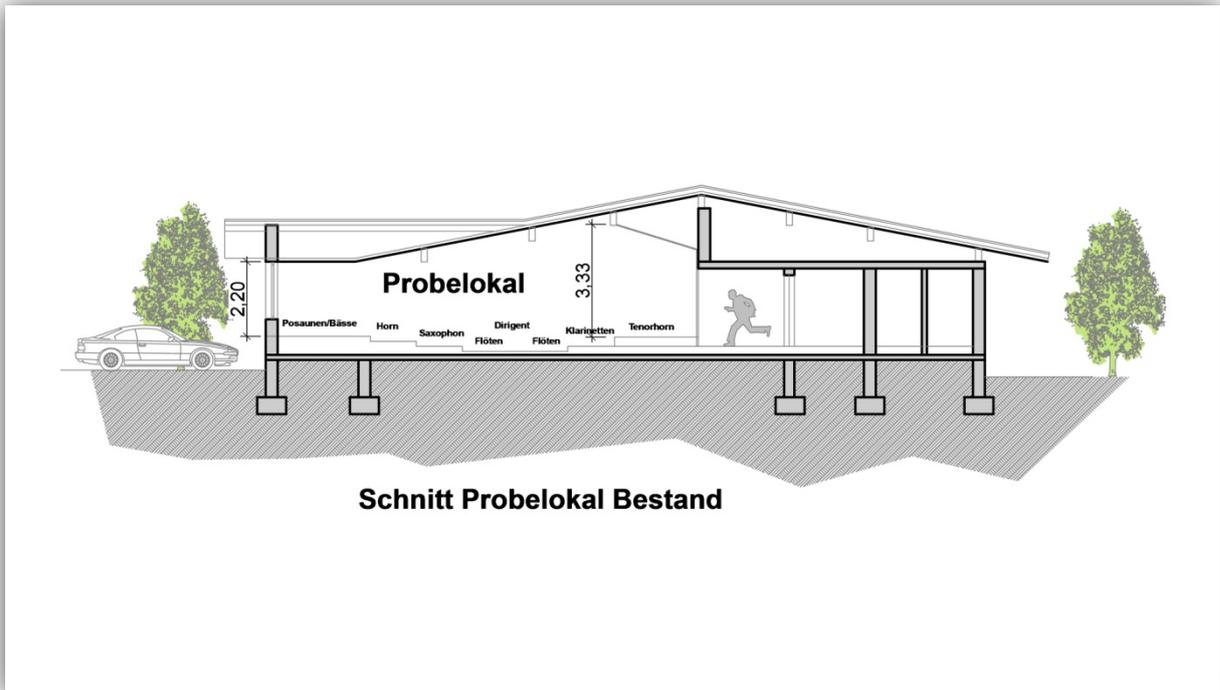
Das gesamte Objekt wurde in Massivbauweise, das heißt in Beton und Ziegelmauerwerk errichtet. Der Dachstuhl wurde als Satteldach ausgebildet. Die Dachkonstruktion erfolgte über Leimbinder, Pfetten und Sparren. Die Dachhaut ist teilweise aus einer Blech- und Bitumenbahnen ausgeführt. Die technische Lebensdauer ist leider schon überschritten, und somit ist eine Dichtheit nicht mehr gewährleistet. Das müssen wir leider jedes Jahr durch eindringen von Dachwässern in das Probelokal feststellen. Es kommt zum Teil soweit, dass Musikanten bei der Probe Wasserkübel aufstellen um nicht Nass zu werden.



3.1.8. Bestands –Pläne:
Grundriss:



Schnitt:



3.2. Umliegende Plätze und Gebäude:

An der Rückseite (Ostseite) des Probeklokales führt eine Zufahrtsstraße zu den Parkplätzen der Volksschule und dem Kindergarten. Breite der Straße ist ca. 6,00m und die Parkplatztiefe ca. 5,50m. Das ergibt somit einen Abstand von ca. 11,50m bis zum Nachbargebäude. Auf der Südseite grenzt direkt ein Parkplatz mit einer Tiefe von 5,50m und der Zufahrtstraße mit 6,00m an. Auf der Pavillonseite befindet sich der Vorplatz für das Publikum. An der Nordseite (Haupteingang) liegt die Grundgrenze mit einem Abstand von ca. 4m. Beschreibung der Gebäude und Plätze siehe Punkt 5.2

4. Entscheidung für eine Sanierung mit Erweiterung oder einem Neubaueines Musikheimes:

4.1. Sanierung:

Bei einer Sanierung müsste als erstes die gesamte Dachhaut entfernt werden, um die darunterliegende Sparren, welche durch die Feuchtigkeit zum Teil morsch geworden sind, austauschen zu können. Zusammenfassend eine Generalsanierung der Dachkonstruktion.

Die WC-Anlage auf der Nordseite müsste komplett abgebrochen und neu errichtet werden. Ein Gesamtaustausch der zum Teil gebrochenen 10 Fenster und 6 Türen ist bei einer Sanierung mit einzubeziehen.

4.2. Erweiterung:

Bei einer Erweiterung stehen folgende Punkte zur Frage.

4.2.1. Größeres Probelokal

Wie die schon unter Punkt 3.1.1 angeführte Größe ist für die derzeitige Anzahl der Musikanten eine Zumutung. Des Weiteren ergibt sich daraus ein Aufnahmestopp von Neumitgliedern, welcher aus Sicht der Jugendausbildung ein nicht tragbarer Zustand sein kann. Die BMK St. Ulrich am Pillersee ist sehr bemüht, eine fundierte und gründliche Jugendarbeit zu bewerkstelligen. Jeder Verein lebt von seiner Jugend, schon aus diesem Grunde, kann dies keine weiterführende Lösung darstellen.

4.2.2. Neuschaffung von Lagerräume

Erweiterung und Neuschaffung von Lagerflächen ist dringend nötig. Das zurzeit vorhandene Notenarchiv befindet sich im Büro des Kapellmeisters und stellt lediglich einen 3teiligen Kasten dar. Dasselbe gilt für die Aufbewahrung unserer Tracht, welche in zwei 2teilige Kästen ihr Auslangen haben muss. Es gibt noch einen Schrank der als Instrumentenaufbewahrung dient. Und das alles in einem Raum von 16,66m². Die Erweiterung von Lagerräumen sollte dahingehend angedacht werden, dass ein Raum für das Notenarchiv und ein Raum für Bekleidung und Instrumente errichtet werden sollte.

4.3. Resümee Sanierung und Erweiterung :

Durch die Sanierung und Erweiterung des Dachstuhles ist dies mit einem neuen Dachstuhl gleich zu setzten. Der Abbruch und der Wiederaufbau der WC-Anlage ist Kostenintensiver als "nur" ein Neubau. Die Schaffung weiterer Flächen für Probelokal und Lager können mit einem Neubau verglichen werden. Weiterhin ergibt sich durch die Vergrößerung des Probelokales, der Umstand, dass die bestehende Podest-Aufteilung und somit der gesamte Bodenaufbau komplett abgebrochen und neu eingeteilt werden muss.

Die Nordseite ist durch die Abstandsregelung der Tiroler Bauordnung(kurz TBO) nicht erweiterbar. An der Westseite befindet sich der Pavillon und steht somit auch nicht als Erweiterung zur Verfügung. Eine Erweiterung ist nur auf der Süd-und Ostseite möglich. Die Mindestbreite eines Stellplatzes ist 5,00m und der Wendebereich muss 6,00m betragen. Das heißt einen Abstand von 11,00m. Dieser Umstand stellt jedoch auf Hinsicht des Dorfplatzes und die sich darauf befindlichen Parkplätze ein nicht lösbares Problem dar. (siehe Punkt 3.2)

Somit ist eine Erweiterung und Sanierung nicht zielführend, es sollte auf einen Komplettabbruch des bestehenden Musikheimes und einer Errichtung eines Neuen hingearbeitet werden. Noch dazu ist bei einer Sanierung und Erweiterung der finanzielle Aufwand nicht zu unterschätzen (siehe Punkt9.2)

5. Festlegen des Standortes:

5.1. Geografische Lage von St. Ulrich am Pillersee

St. Ulrich am Pillersee liegt auf 847 Metern Seehöhe am namensgebenden Pillersee im Pillerseetal in der Westabschattung der Loferer Steinberge mit einer Einwohnerzahl von 1.593 Einwohner (stand 2011).

Gliederung (Stand 2000)

Das Gemeindegebiet umfasst 52,0 km², davon sind 7,6 km² besiedelt. 23,9 % (1243 ha) der Gemeindefläche werden landwirtschaftlich, und zwar vornehmlich zur Viehzucht genutzt. 49,2 % der Gemeindefläche, das entspricht 2560 ha, sind mit Wald bedeckt, der überwiegend forstwirtschaftlich genutzt wird. 1,3 % (69 ha) sind bebaut, die besiedelt Fläche beträgt 7,6 km², das entspricht 14,6 % der Gemeindefläche. Der höchste Punkt der Gemeinde liegt auf 2506 Metern über dem Meeresspiegel am Gipfel des Großen Hinterhorns (Mitterhorn)¹



2

5.2. Festlegen des Standortes:

Die Gemeinde St. Ulrich am Pillersee gliedert sich in verschiedene Ortsteile. Diese liegen zum Teil sehr verstreut bzw. zersiedelt, und bilden für sich eigene Siedlungszentren. Den zentralen Ort in St. Ulrich am Pillersee gehört dem Weiler "Dorf", mit einer etwas dichteren Infrastruktur.

Die wichtigsten Plätze und öffentliche Gebäude befinden sich im Ortzentrum.

- Dorfplatz
- naheliegende Parkplätze
- Kirche

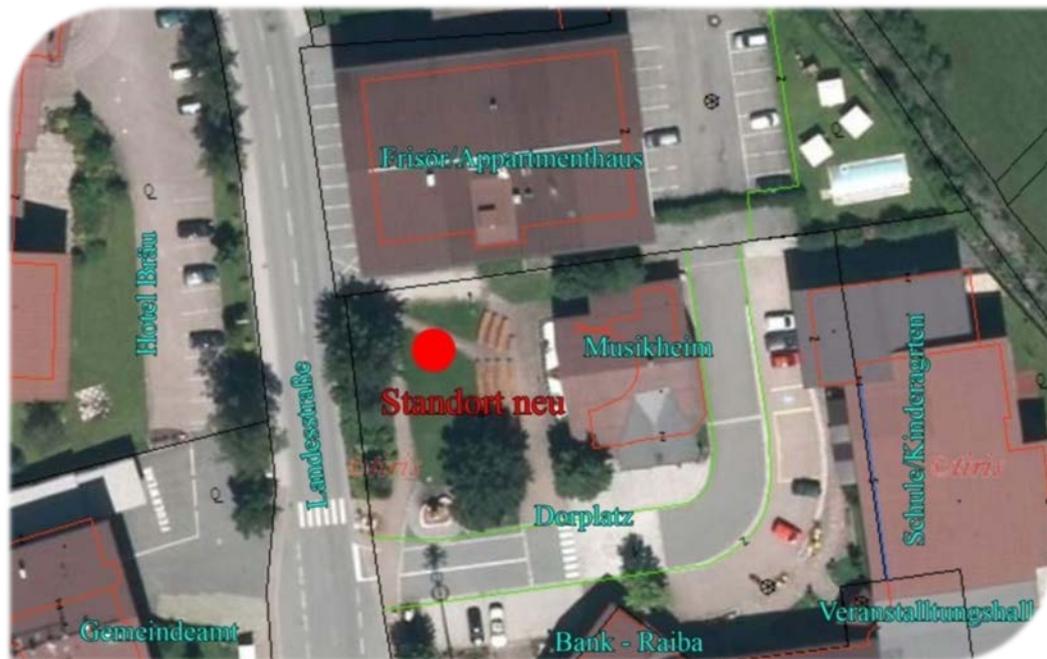
¹Wikipedia - Die freie Enzyklopädie http://de.wikipedia.org/wiki/St._Ulrich_am_Pillersee stand 11.03.2014

²Foto von Google Earth stand 11.03.2014

- Gemeindeamt
- Veranstaltungshalle
- Schule/Kindergarten
- diverse Geschäftslokale
- Hotels/Cafés
- Bank
- Hallenbad
- derzeitiges Musikheim mit Pavillon und Vorplatz

Für die Festlegung des Standortes kommt aus hinsichtlich der zuvor kurz beschriebenen Situation, eine Verlegung des Standortes nicht in Frage. Lediglich eine Änderung der geografischen Lage und Ausrichtung des Pavillons, auf Grund der Lärmbelästigung durch die Pillerseer Landesstraße "L2", welche sich direkt vor dem Pavillon befindet, kommt hier zur Geltung. Ein erheblicher positiver Effekt ergibt sich aus der Änderung von Lage und Ausrichtung dahingehend, dass eine enorme Erweiterung des Dorfplatzes ermöglicht wird. Und dies als Erneuerung der Dorfplatzgestaltung angesehen werden kann. (siehe Bild)

Die Ausrückungshäufigkeit der Musikkapelle findet fast zur Gänze am Dorfplatz bzw. in seiner näheren Umgebung statt. Somit ist aus diese Sicht die Standortwahl am Dorfplatz die Bestmögliche und wird als Standort angedacht und behandelt.



³Bildauszug aus der Tirismaph <https://www.tirol.gv.at/statistik-budget/tiris-kartendienste/> stand 03.2014

6. Entwurf des Probelokal:

6.1. Raumbedarfsermittlung:

6.1.1. **Ermittlung des Raumbedarfs:**

Zu Beginn der Entwurfsphase sollte eine Raumbedarfsermittlung durchgeführt werden. Bei einer zu kleinen Dimensionierung der Raumgröße kann mit einer nachträglichen Erweiterung sicher nur sehr schwer wenn überhaupt noch gerechnet werden.

Also ist dies ein sehr wichtiger Punkt und sollte nicht übersehen werden. Das Planen und Ausführen von einem Proberaum mit allen Stauräumen ist nicht mehr Zeitgemäß, und kommt für uns nicht in Frage.

Findung der Räumlichkeiten für die BMK St. Ulrich am Pillerseel:

Proberaum 60-70 Personen	130-150 m ²
Pavillon	100-120m ²
Gruppenraum bis 15 Personen	25-30 m ²
Einzelproberäume	15m ²
Büro Kapellmeister	15-20 m ²
Lager Tracht/Instrumente	10-15m ²
Notenarchiv	10-15m ²
Kiosk/Ausschank	10-15m ²
Aufenthaltsraum	30-50m ²
WC-Anlage	10-15m ²
Technikräume	5-10m ²

Weiters ist zu bedenken, dass für diverse Lademöglichkeiten von Instrument, Schlagzeug, Notenusw. eine Laderampe sehr nützlich ist.

6.2. Benötigte Räumlichkeiten

6.2.1. **Probelokal**

6.2.1.1. Dimensionierung und Berechnung der Größe:

- **Probelokalgröße**

Die Größe des Probelokals ist ein wesentlicher Bestandteil und wurde mit Rücksprache des Kapellmeisters und dem Vorstand ermittelt.

Ausgehend davon, dass mit einem Platzbedarf von **2,20 - 2,50m²/Musiker** zu rechnen ist. Die Musikeranzahl wird mit ca. 65 Personen angenommen.

Dies ergibt eine Probelokalgrößerechnerisch:

$$2,20 \times 65 = 143\text{m}^2$$

$$2,50 \times 65 = 165\text{m}^2$$

So ergibt sich bei einer Mittelung der beiden Werte

$$(143+165)/2 = \mathbf{154\text{ m}^2} .$$

und zur Kontrolle laut nachfolgender Tabelle 1: Proberaumflächen⁴

⁴Tabelle von der Firma FOX-Holz FoxFußbodenundObjektsystemeGmbH

Bei 60 Personen 154m²
 Bei 70 Personen 180m²
 Ergibt im Mittel (154+180)/2 = **167m²**

Tabelle 1: Proberaumflächen

Musikeranzahl	40	50	60	70	80
Gesamtfläche Proberaum:	100m ²	132m ²	154m ²	180m ²	204m ²
Grundrissform	10x10m	12x11m	14x11m	15x12m	16x13m
Rohbau-	4,0m	4,5m	4,5m	5,0m	5,9m
Gruppenproberaum:	25m ²				
Einzelproberaum:	15m ²				
Aufenthaltsraum	25m ²	30m ²	40m ²	50m ²	60m ²
Archiv/Lager:	25m ²	25m ²	30m ²	40m ²	50m ²
Vorraum:	25m ²	25m ²	30m ²	40m ²	40m ²
Abstellraum:	10m ²	15m ²	20m ²	30m ²	30m ²
WC-Anlage	6m ²	6m ²	7m ²	8m ²	9m ²

Die Größe des Probelokales sollte bei 150 bis 160 m² Grundfläche liegen und wird auf **150m²** festgelegt.

• **Größenverhältnis Länge zu Breite.**

Das Verhältnis Länge zu Breite sollte laut Information AtelierZehetmayr⁵ Idealerweise 1:1 oder 6:5 sein.

Als nächstes benötigen wir die Breite des Probelokales an Hand der Sitzreihen. Die Breite der Sitzreihe ist abhängig vom jeweiligen Instrument.

Reihen	Instrumente	Breite
4. Reihe	Schlagzeug / Bass Tuba	2,50m
3. Reihe	Trompeten, Posaunen Tenorhörner	1,50m
2. Reihe	Klarinetten, Saxophon ,Horn	1,50m
1. Reihe	Flöten, Oboe	1,50m
Vorne	Kapellmeister	1,50m
div. Abstände	Kasten, Durchgang	2,30m

die daraus resultierende Tief bzw. Breite beträgt 10,80m² und wird mit **11,00m** festgelegt.

Jetzt können wir den Grundriss fixieren.

⁵Atelier - DI (FH) Oliver Zehetmayr 4292 Kefermarkt, Unterer Markt 39

Die Länge berechnet sich $150\text{m}^2/11,00\text{m}=13,63\text{m}$ und wir mit **14,00 m** festgelegt.

Die Größe unserer Probelokalfläche Länge/Breite ist $14,00\text{m}/11,00\text{m}$ und steht im Verhältnis $6,3/5$ und somit auch akustisch im idealem Bereich. Dazu später mehr. (siehe Punkt 8.7)

- **Raumhöhe.**

Empfohlen wir eine durchschnittliche Raumhöhe von ca. 4,00m.

Die Raumhöhe ist natürlich abhängig von der Dachkonstruktion.

Als Vorlage der Dachkonstruktion wird das umliegende Ortsbild herangezogen, und somit fällt ein Flachdach oder Pultdach zur Gänze weg. Die Satteldachform ist für uns maßgebend. Bei dieser Dachform ist eine seitliche Höhe von mind. 3,50 einzuhalten. Der First ist in Blickrichtung des Kapellmeisters ausgerichtet. Die seitlichen Leimbinder werden ebenso in Blickrichtung des Kapellmeisters ausgerichtet, und so weit wie möglich nach oben gebracht.

- **Podeste**

Sind in der heutigen Zeit Grundbestandteile einer guten Akustik. Sie dämpfen die tiefen Frequenzen und bilden eine gute Sicht zum Kapellmeister. Es sind 3 Podeste mit je 15cm Stufenhöhe angedacht.

- **Fenster**

werden für das Probelokal nur auf der Südseite eingebaut.

6.2.1.2. Ausstattung

- Pulte und Stühle für 65 Personen
- Dirigentenpult
- Notenfächer
- Stauschrank
- Audioanlage
- Tafel
- Beleuchtungskörper
- Heizung
- Lüftung
- genügend Steckdosen

6.2.2. Pavillon

6.2.2.1. Dimensionierung und Berechnung der Größen

- **Pavillongröße**

Die Größe des Pavillons errechnet sich in ähnlicher Weise wie die des Probelokals und gehört auch zu den wesentlichen Bestandteilen und wurde mit Rücksprache des Kapellmeisters und dem Vorstand ermittelt. Ausgehend davon, dass mit einem Platzbedarf von **2,00 - 2,30m²/Musiker** zu rechnen ist und eine durchschnittliche Musikeranzahl von ca. 65 angenommen werden kann.

Dies ergibt eine Probelokalgröße rechnerisch:

$$2,00 \times 65 = 130\text{m}^2$$

$$2,30 \times 65 = 149,5\text{m}^2$$

So ergibt sich bei einer Mittelung der beiden Werte $(130+149,5)/2=$ **139,75m²**.

Durch den Wegfall der Staumöglichkeiten und Notenfächer wird eine Reduktion von ca. 30% veranschlagt. Somit erhalten wir eine Pavillonfläche von 105m²

- **Größenverhältnis Länge zu Tiefe.**

Das Verhältnis Länge zu Tiefe sollte laut Information AtelierZehetmayr⁶ Idealerweise 1:1 oder 6:5 sein.

Als nächste benötigen wir die Tiefe des Pavillons auf Grund der Sitzreihen.

Reihe	Instrument	Breite
4. Reihe	Schlagzeug/ Bass Tuba	2,50m
3. Reihe	Trompeten, Posaunen Tenorhörner	1,50m
2. Reihe	Klarinetten, Saxophon ,Horn	1,50m
1. Reihe	Flöten, Oboe	1,50m
Vorne	Kapellmeister	1,50m
div. Abstände	Durchgang	1,20m

Somit ergibt sich eine Pavillontiefe von 9,70m und wir auf 10,00m festgelegt.

Die Länge des Pavillons ist $105/10,00 =$ **10,50m** im Mittel.

Die Abmessung unseres Pavillon Länge/Tiefe ist 10,50m/10,00m und steht ca. im Verhältnis 1/1 und ist somit auch akustisch Ideal. Dazu komme ich noch.

6.2.2.2. Grundriss - und Dachform

die Grundrissform wird aus akustischer und architektonischer Sicht konisch nach hinten verjüngt. Der Pavillon wird wiederum mit einem Satteldach abgeschlossen, wobei sich in diesem Fall ein steigender First ergeben wird.

⁶Atelier - DI (FH) Oliver Zehetmayr 4292 Kefermarkt, Unterer Markt 39

6.2.2.3. Ausstattung:

- Stühle und Notenpulte für 65 Musiker
- Dirigentenpult und Stand
- Beleuchtungskörper eventuell Beleuchtungsanlage
- Beschallungsanlage
- genügend Steckdosen

6.2.3. **Nebenräume**

6.2.3.1. Gruppenproberaum:

Durch den Anstieg an Ensembles und Kleingruppen in der Musikkapelle, ist ein eigener Ensembleraum mit einer Größe von 32,90m² vorgesehen. Berechnungsansatz ca. 15 Personen mal 2,50m²/Musiker ergibt eine Fläche von 37,50m² oder Tabelle 1: Proberaumflächen

Ausstattung:

- Pulte und Stühle für ca. 15 Personen
- Dirigentenpult
- Stauschrank
- Ablageflächen
- Audioanlage
- Tafel
- Beleuchtungskörper
- Heizung
- Lüftung
- genügend Steckdosen

6.2.3.2. Einzelproberäume

Durch die Problematik, dass sehr viele Musikmitglieder in Miet- oder Eigentumswohnung leben und nicht mehr in Eigenwohnhäuser, ist die Probemöglichkeit meist sehr eingeschränkt. Aus diesem Grund sind 3 Einzelproberäume planlich mit einer Größe von 13,90m² vorgesehen.

Ausstattung:

- Pulte und Stühle ca. 4 Personen
- Stauschrank
- Ablagefläche
- Tafel
- Beleuchtungskörper
- Heizung
- Lüftung
- genügend Steckdosen

6.2.3.3. WC-Anlage

Die WC-Anlage ist in Damen-WC und Herren-WC unterteilt.

Im Damen-WC befinden sich 2 Wand-WC sowie ein Waschbecken mit Papierspender, Müllkübel und Spiegel.

Im Herren-WC sind 3 Pissoir, ein Wand-WC sowie ein Waschbecken mit Papierspender, ein Müllkübel und Spiegel untergebracht.

6.2.3.4. Lagerraum

Für die Unterbringung bzw. Aufbewahrung von Trachten und Musikinstrumenten wird ein Lagerraum mit der Größe von 13,42m² festgelegt.

Ausstattung:

- Staukästen für Trachten und Instrumente
- Großer Spiegel an der Wand
- Umkleidekabine
- Beleuchtungskörper
- Heizung
- genügen Steckdosen

6.2.3.5. Aufenthaltsraum

Ein Aufenthaltsraum für Sitzungs- und Besprechungsmöglichkeiten sowie zur Pflege der Kameradschaft ist mit einer Größe von 49,70m² angedacht.

Ausstattung:

- Sitzmöglichkeit für ca. 30 Personen
- Tische
- kleine Küche
- Getränkekühlung
- Kühlschrank
- Audioanlage
- Beleuchtungskörper
- Heizung
- Lüftung

6.2.3.6. Büro

Das Büro wird mit einer Größe von 17,30m² geplant und sollte als Arbeitsbereich für diverse Funktionäre dienen.

Ausstattung:

- Arbeitsplatz für eine Person
- EDV Anlage
- Kopierer
- Staukästen für Bürobedarf und Notenfächer
- Telefon
- Arbeitsflächen
- Beleuchtungskörper
- Heizung
- genügend Steckdosen

6.2.3.7. Archivlager

Dieses Lager wird als Notenarchiv verwendet und hat eine Größe von 8,25m².

Ausstattung:

- Hängefachkästen für das Archivieren von Noten
- Einzelfachkästen für Marschbücher und dergleichen
- Kopiere
- Ablagefläche
- Beleuchtungskörper
- Heizung
- genügend Steckdosen

6.2.3.8. Stauräume

Zur Unterbringung der Bedarfsmaterialien, welche am Pavillon benötigt werden.

Ausstattung

- Abstellflächen eventuell Stellagen
- Beleuchtungskörper
- Heizung
- genügend Steckdosen

6.2.3.9. Kiosk

Neben dem Pavillon ergibt sich eine Möglichkeit das Publikum während einer Konzertveranstaltung mit Essen und Getränke zu versorgen.

Der Kiosk hat eine Fläche von 12,00m² und kann über eine Fensterausgabe bedient werden. Im Anschluss befindet sich ein kleiner Lagerraum.

Ausstattung

- Abstellflächen für Ausgabe
- Kühlkästen für Getränke
- Kleine Küche
- Gläserspüler
- Geschirrspüler
- Beleuchtungskörper
- Heizung

6.2.3.10. Technikräume

Für Lüftungstechnik, Heizung und Sanitäre sowie für die Elektrotechnik (Bühnentechnik) vorsehen.

6.2.3.11. Laderampe

Eine Laderampe an welcher die Be- und Entladung für Ausrückungen bei denen Stühle und Notenpulte geliefert werden, müssen ist sicher von Vorteil.

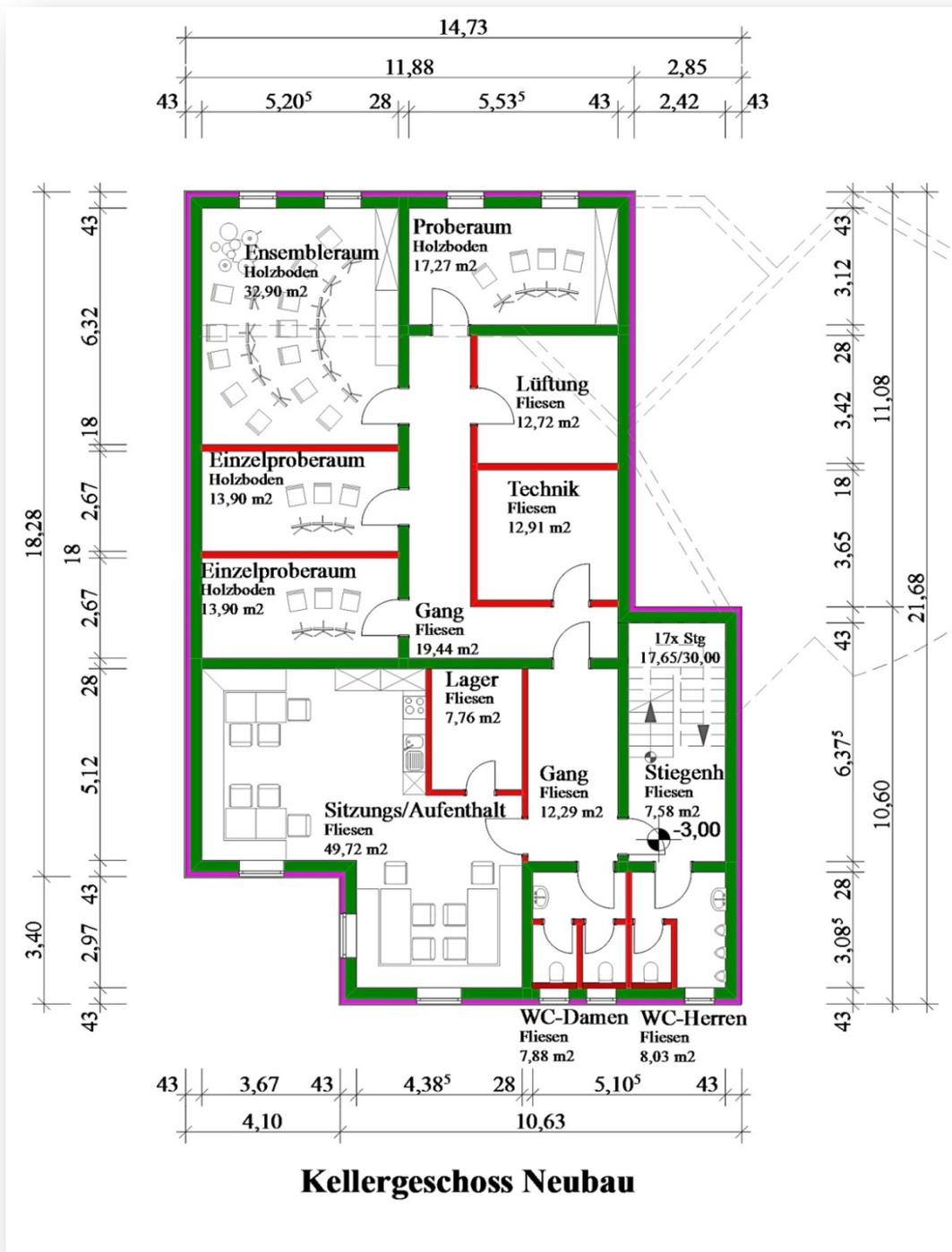
7. Planungsumsetzung:

7.1. Planliches zusammenführen:

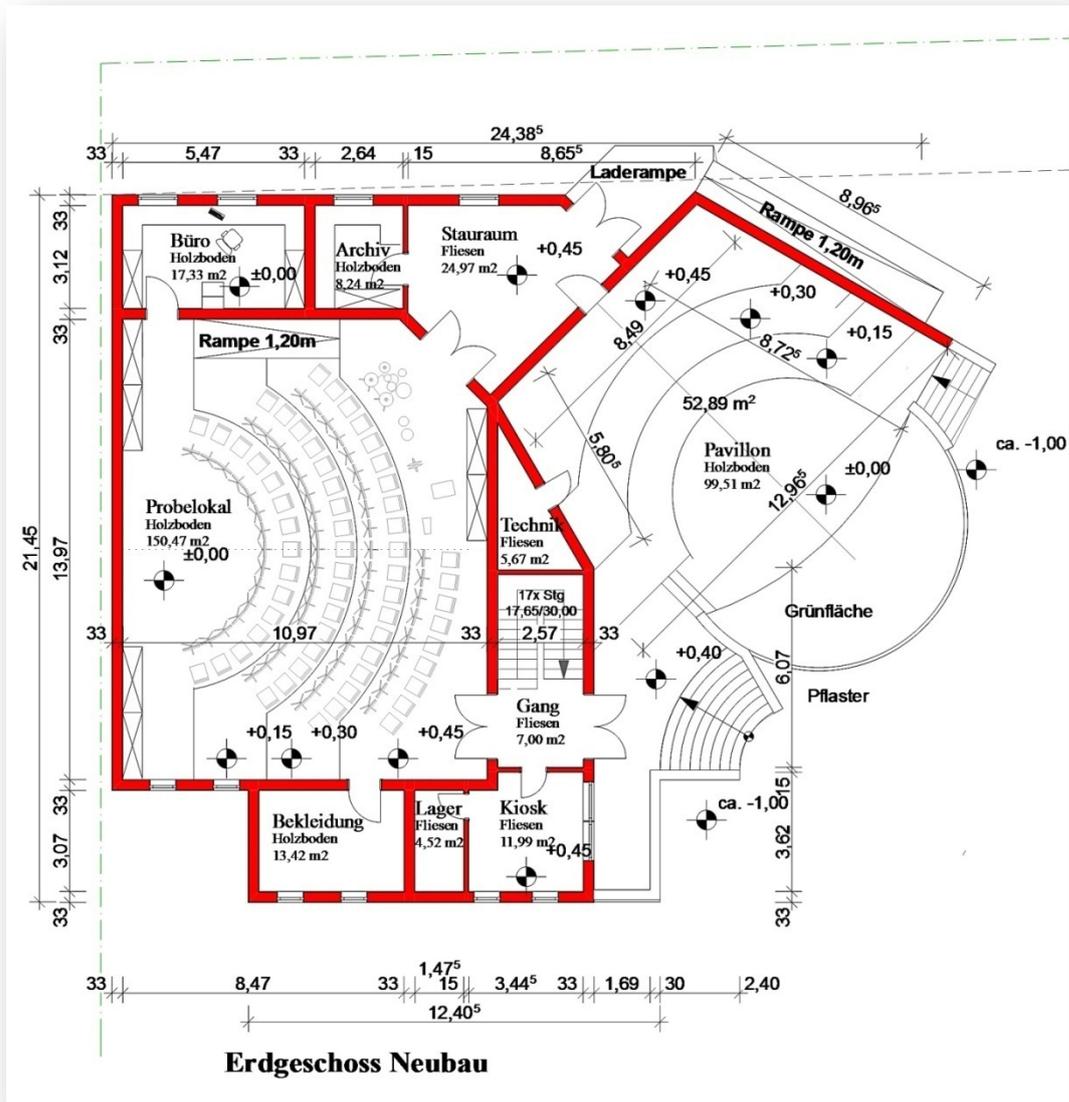
Auf Grund der unter Punkt 4 bis 6 gewonnenen Fakten ist jetzt eine planliche Ausarbeitung möglich.

7.2. Grundrisse:

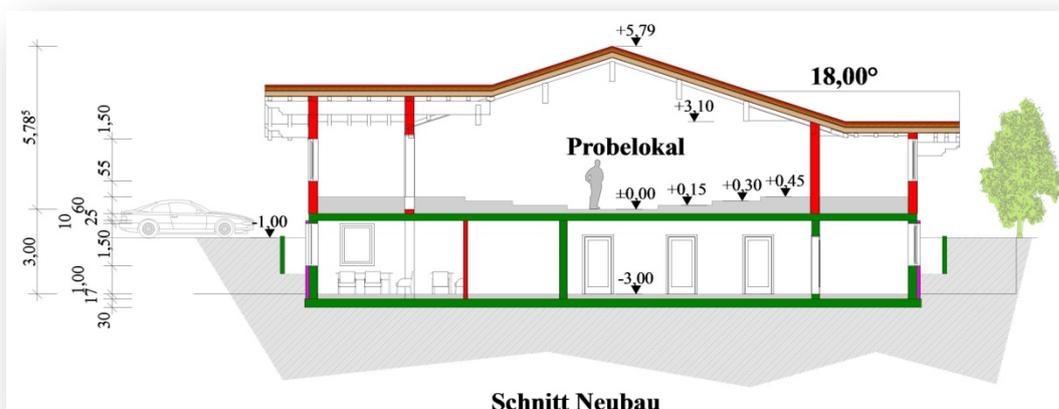
7.2.1. Kellergeschoss



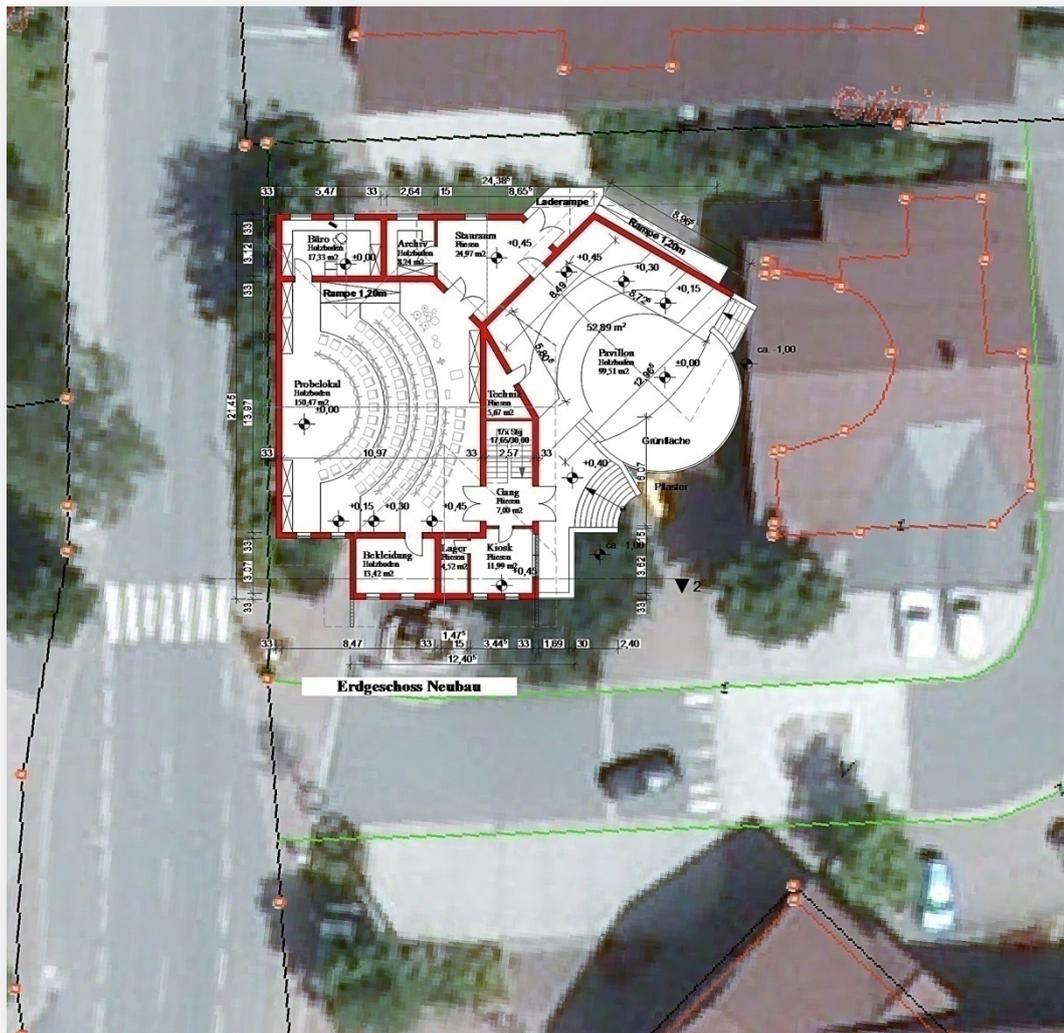
7.2.2. Erdgeschoss



7.3. Schnitt



7.4. Position am Dorfplatz



8. Akustik:

8.1. Akustik⁷

Die Akustik (griechisch: hören) ist die Lehre vom Schall und seiner Ausbreitung. Als Wissenschaftsgebiet umfasst sie sämtliche damit zusammenhängenden Gesichtspunkte, so die Entstehung und Erzeugung, die Ausbreitung, die Beeinflussung und die Analyse von Schall. Weiterhin sind auch die Wechselwirkung von Schall mit Materialien sowie die Wahrnehmung von Schall durch das Gehör und seine Wirkung auf Menschen und Tiere Gegenstand der Akustik. Die Akustik ist ein interdisziplinäres Fachgebiet, das auf Erkenntnissen aus zahlreichen anderen Fachgebieten aufbaut, unter anderen der Physik, der Psychologie, der Physiologie, der Nachrichtentechnik und der Materialwissenschaft. Zu den wichtigsten Anwendungen der Akustik gehört neben der Erforschung und Minderung von Lärm auch das Bemühen, einen Wohlklang hervorzurufen oder eine akustische Information zu übertragen. Außerdem ist der

⁷Wikipedia - Die freie Enzyklopädie <http://de.wikipedia.org/wiki/Akustik>

Einsatz von Schall zur Diagnose oder zu technologischen Zwecken eine wichtige Anwendung der Akustik.

8.2. Schall:⁸

Schall (von Althochdeutsch: *scal*) bezeichnet allgemein das Geräusch, den Klang, den Ton, den Knall (Schallarten), wie er von Menschen mit dem Gehör, also dem Ohr-Gehirn-System, aber auch von Tieren auditiv wahrgenommen werden kann. Schall stellt die Ausbreitung von kleinsten Druck- und Dichteschwankungen in einem elastischen Medium (Gase, Flüssigkeiten, Festkörper) dar. Man unterscheidet den *Nutzschall*, wie Musik oder die Stimme beim Gespräch, und den *Störschall*, wie Baustellen- oder Verkehrslärm.

8.3. Direktschall:⁹

Direktschall D ist in der Akustik im Gegensatz zum Raumschall R der Schall in einem geschlossenen Raum, der bei seinem Eintreffen am Hörort oder am Messort als Erstes eintrifft, ohne zwischenzeitlich Schallreflexionen erfahren zu haben. Dieser Direktschall wird auch mit Schall im Direktfeld oder Freifeld bezeichnet, während der gegensätzliche Raumschall mit Schall im Raumfeld oder mit Diffusschall im Diffusfeld bezeichnet wird.

Das Einfallen der ersten Wellenfront als Direktschall ist für die Richtungsbestimmung, also die Lokalisation einer Schallquelle durch das Gehör mit unseren beiden Ohren maßgeblich (Präzedenz-Effekt), während der Raumschall entscheidend zur gesamten Hörsamkeit eines Raums beiträgt. Als Beispiel sei genannt, dass bei einer Laufzeitdifferenz $\Delta t > 30$ ms zwischen Direktschall D und Eintreffen der ersten Reflexion R ein großräumiger Eindruck entsteht. Auch wird so eine nahe Schallquelle charakterisiert, wenn der Raumschallanteil dabei gering ist. Der „fest einzustellende“ Einzelwert für das Predelay bei Nachhallgeräten ist nicht mit der akustischen Anfangszeitlücke gleichzusetzen, die aus vielen unterschiedlichen Reflexionswerten zusammengesetzt ist.

Die Schallbegriffe Direktfeld bzw. Freifeld und Diffusfeld werden nicht immer einwandfrei von den Ausdrücken Nahfeld und Fernfeld unterschieden. Direktfeld (Freifeld) und Diffusfeld werden durch die raumakustischen Eigenschaften des Umgebungsraums bestimmt. Die akustischen Begriffe Nahfeld und Fernfeld beschreiben dagegen die Schallquellen, dabei wird die Raumwirkung nicht betrachtet – es wird also ein reflexionsarmer Raum angenommen. Das Verhältnis von Direktschall zu Raumschall wird auch durch das Hallmaß beschrieben.

Bei der Raumbeschreibung zu Tonaufnahmen spricht man auch von einem klangbestimmenden R/D- bzw. D/R-Verhältnis.

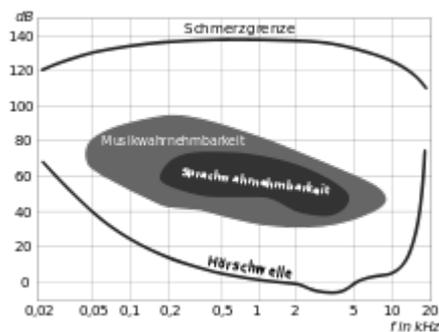
⁸Wikipedia - Die freie Enzyklopädie <http://de.wikipedia.org/wiki/Schall>

⁹Wikipedia - Die freie Enzyklopädie <http://de.wikipedia.org/wiki/Direktschall>

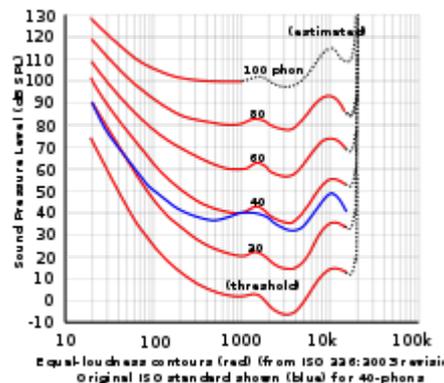
Die tontechnischen Raumbeschreibungs- und Empfindungsbegriffe Direktfeld D und Raumschallfeld R werden durch den Hallradius r_H getrennt. Direktfeld ist, wenn $D > R$ und Raumschallfeld ist, wenn $D < R$. Wenn der Schallpegel des Direktsignals der Größe des Raumsignals entspricht, also $D = R$ ist, dann befindet man sich an einer theoretischen Raumstelle des Hallradius.

8.4. Hörbereich:¹⁰

Die Hörfläche, auch Hörbereich oder Hörfeld, ist jener Frequenzbereich und Pegelbereich von Schall, der vom menschlichen Gehör wahrgenommen werden kann. Die Hörfläche kann auch das individuelle Hörvermögen eines einzelnen Menschen beschreiben.



Hörfläche des (normalhörenden) Menschen als Schalldruckpegel in Abhängigkeit von der Frequenz



Neue Kurven gleicher Lautstärkepegel (Isophone) nach ISO 226:2003 - blau ist dagegen die alte 40 Phon-Kurve. Die Hörfläche wird unten (d. h. für niedrige Pegel) von der Hörschwelle, also dem gerade noch hörbaren Schalldruckpegel, und oben von der Schmerzschwelle bestimmt. Links wird die Hörfläche von der tiefsten vom Menschen hörbaren Frequenz mit etwa 16 Hz bis 21 Hz und rechts von der höchsten hörbaren Frequenz mit etwa 16.000 Hz bis 19.000 Hz begrenzt. Die Unbehaglichkeitsschwelle liegt auf der Hörfläche etwas unterhalb der Schmerzschwelle und ist ebenfalls frequenzabhängig. Die Hörschwelle liegt zwischen 2.000 Hz und 5.000 Hz am niedrigsten, dort hört der Mensch also am besten, hier treten auch die meisten Laute der gesprochenen Sprache auf.

¹⁰Wikipedia - Die freie Enzyklopädie <http://de.wikipedia.org/wiki/H%C3%B6rbereich>

8.5. Nachhallzeit:¹¹

Die Nachhallzeit mit dem Formelzeichen T_{60} oder auch einfach T, im Englischen meistens RT (reverberation time), ist die bekannteste raumakustische Kenngröße. Unter der Nachhallzeit versteht man das Zeitintervall, innerhalb dessen der Schalldruck in einem Raum bei plötzlichem Verstummen der Schallquelle auf den tausendsten Teil seines Schalldruck-Anfangswerts abfällt, was einer Pegelabnahme von 60 dB entspricht. Die Nachhallzeit eines Raums wird üblicherweise für die Mittenfrequenz eines Terzfilters mit der Frequenz von 500 Hz oder 1 kHz angegeben oder als frequenzabhängige Kurve der Abhängigkeit der Nachhallzeit von der Frequenz, was aber keinen Frequenzgang des Nachhalls darstellt.

Bei Räumen für Musikdarbietung ist die optimale Nachhallzeit die Nachhallzeit, die von den meisten Zuhörern und auch von den Mitwirkenden als besonders geeignet bezeichnet wird. Sie hängt vor allem von der Art der Schalldarbietung sowie vom Raumvolumen ab. Die optimale Nachhallzeit für die Aufführung von sinfonischer Musik hängt von der Art der Komposition, der Orchesterbesetzung und dem Zeitgeschmack ab. Darum sind die „Richtwerte“ für die optimale Nachhallzeit stark streuend und vorsichtig zu beurteilen (Nachhallzeiten zwischen 1,5 und 3 s)

Für **Proberäume** ist eine Nachhallzeit, abhängig von der Raumgröße, zwischen **0,4 und 1,0** Sekunden anzustrebenden.

8.6. Raumakustik:

Bei der Raumakustik geht es um die Schallausbreitung innerhalb eines Raumes. Eine wichtige Größe ist hierbei die Nachhallzeit. Sie beschreibt die im umgangssprachlichen Gebrauch verwendete „Halligkeit“.

8.7. Berechnung der Raumakustik nach ÖNorm 8115-3

Diese Berechnung wurde mit dem im Internet frei zugänglichen Rechenservice auf der Website www.trikustik.at erstellt.¹²

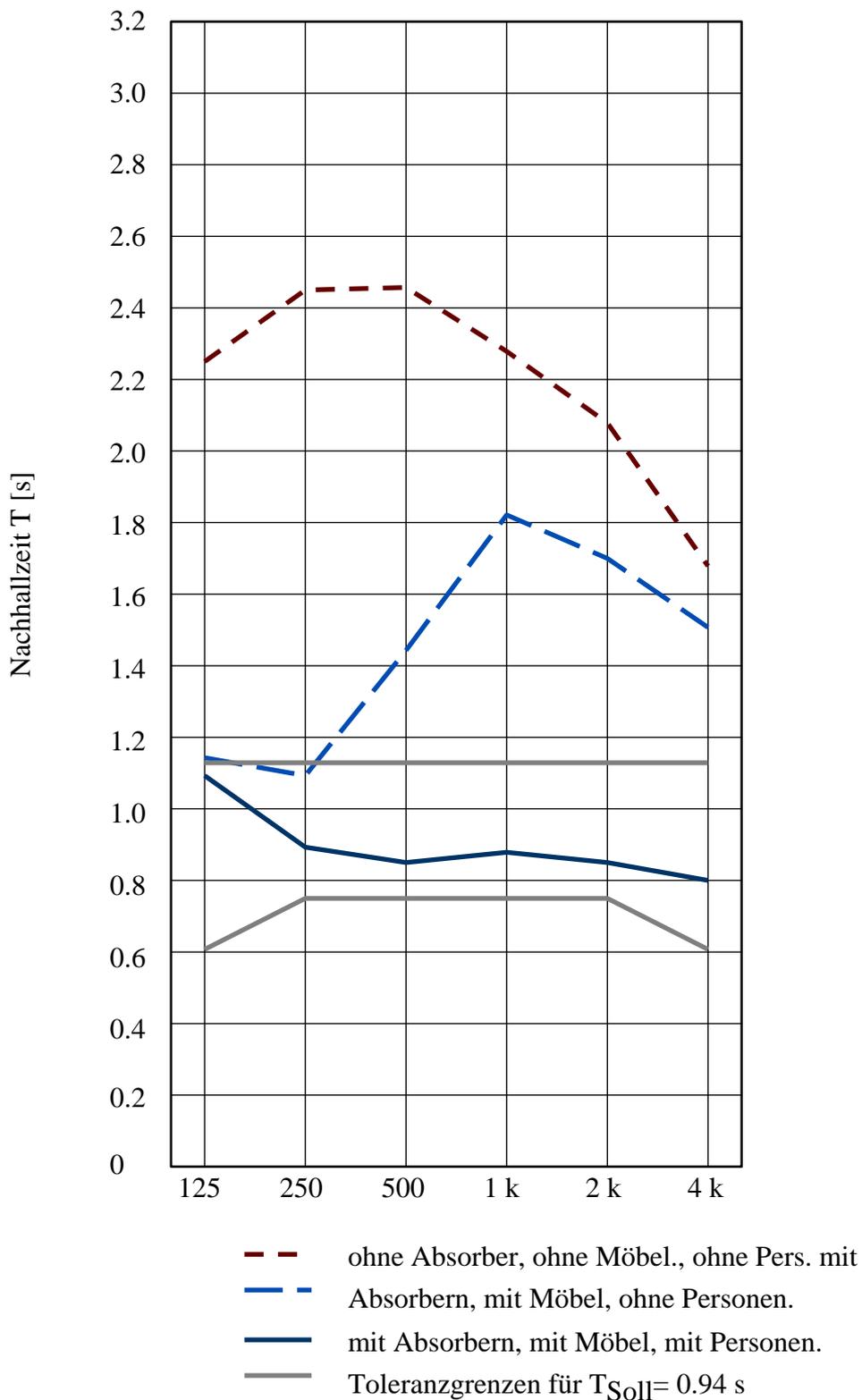
Regelwerk: ÖNORM B 8115-3 (November 2005)

Nutzung: Musikunterrichts-, Übungs-, Proberaum

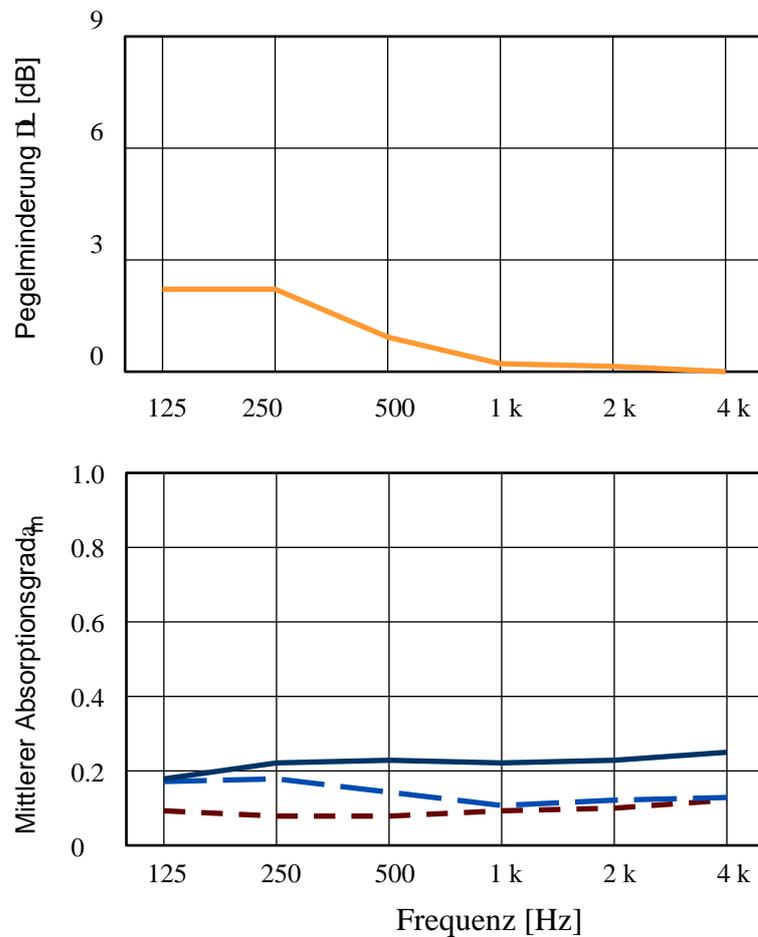
Länge:	14,00m	
Breite:	11,00m	
Höhe:	4,00m	
Volumen:	616,00m ³	
Rohdecke:	154,00m ²	Holzbauweise
Rohboden:	154,00m ²	schwimmender Estrich
Bodenbeläge:	154,00m ²	Parkett, Laminat
Wände:	197,00m ²	Massivbauweise
Fenster:	3,00m ²	mit Vorhängen, mittlerer Stoff
Möbel für:	65 Musiker	
Absorber:	90.0 m ²	R16D1.2ST, MW 50 mm, h = 66 mm

¹¹Wikipedia - Die freie Enzyklopädie <http://de.wikipedia.org/wiki/Nachhallzeit>

¹²Berechnung durch www.trikustik.at



Für Musikunterrichts-, Übungs-, Proberaum: Anforderung nach. ÖNORM B 8115-3 sind **erfüllt!** Hinweise in der Norm zur Verteilung der Absorber im Raum und zur Bestuhlung sind zu beachten!



- Pegelminderung durch Absorber
- - ohne Absorber, ohne Möbel, ohne Personen.
- - mit Absorbern, mit Möbel, ohne Personen.
- mit Absorbern, mit Möbel, mit Personen.

Für die gewählte Nutzung stellt die ÖNORM B 8115-3 nur Anforderungen an die Nachhaltigkeit!

Produkt: R16D1.2ST, MW 50 mm, h = 66 mm

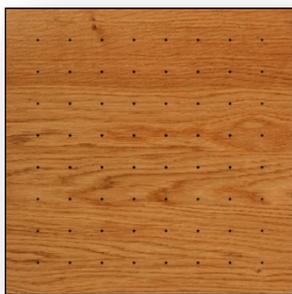
Material: Furnierte MDF-Platten m. Vlies u. 50 mm Mineralwolleauflage

Abmessungen: Anfertigung auf Maß

Montage: Absorptionsgrad gilt für 66 mm Aufbauhöhe

Brandschutz: B2 oder B1, auf Anfrage A2

Beispiel Akustikplatte:



9. Baukosten:

9.1. Berechnung durch Baufirma A2-Bau-Plaung Og:

Die Palunterlagen wurden der Baufirma. A2-Bau-Planung Og zur Verfügung gestellt, um eine Baukostenschätzung für eine Sanierung und den geplanten Neubau durchzuführen.

9.2. Kostenschätzung Erweiterung/Sanierung

Tabelle 2:Sanierungskosten

BAUKOSTEN:	Sanierung Musikheim St. Ulrich am Pillensee
	Kalkulation
PLANUNG, KONZEPTERSTELLUNG	€ 1.000,00
STATIK	€ 500,00
BAUMEISTER	€ 50.000,00
ZIMMERER	€ 50.000,00
SPENGLER	€ 8.000,00
DACHDECKER	€ 20.000,00
SANITÄRE u HEIZANLAGE	€ 10.000,00
ELEKTROINSTALLATION	€ 10.000,00
BAUTISCHLER	€ 8.000,00
INNENTÜREN	€ 5.000,00
GLASER, Spiegel	€ 500,00
SCHLOSSER , Türen, Fenster	€ 1.000,00
STEINMETZ	€ 3.500,00
FLIESENLEGER, Bodenbelag	€ 2.000,00
MALER	€ 3.000,00
BODENBELÄGE	€ 4.000,00
PROBELOKAL EINRICHTUNG	€ 5.000,00
EINRICHTUNG	€ 1.000,00
BESTUHLUNG	€ 6.000,00
ISOLIERUNGEN	€ 500,00
AUSSENANLAGE	€ 3.500,00
SONSTIGES, ERSCHLIESSUNGSKOSTEN-GEMEINDE	€ 1.500,00
SUMME NETTO	€ 194.000,00

9.3. Kostenschätzung Neubau

Tabelle 3: Baukosten

GEWERKE:	Kalkulation
PLANUNG,	€ 5.000,00
STATIK	€ 1.000,00
BAUMEISTER	€ 200.000,00
ZIMMERER	€ 80.000,00
SPENGLER	€ 8.000,00
DACHDECKER	€ 20.000,00
SANITÄRE u HEIZANLAGE	€ 30.000,00
HEIZUNGSANLAGE	€ 2.000,00
ELEKTROINSTALLATION	€ 20.000,00
BAUTISCHLER	€ 8.000,00
INNENTÜREN	€ 13.000,00
GLASER, Spiegel	€ 500,00
SCHLOSSER , Türen, Fenster	€ 5.000,00
STEINMETZ	€ 8.000,00
FLIESENLEGER, Bodenbelag	€ 25.000,00
LÜFTUNG	€ 10.000,00
MALER	€ 8.000,00
BODENBELÄGE	€ 12.000,00
PROBELOKAL EINRICHTUNG	€ 110.000,00
EINRICHTUNG	€ 50.000,00
BESTUHLUNG	€ 8.000,00
ISOLIERUNGEN	€ 2.000,00
SCHLIESSANLAGE-Erweiterung	€ 500,00
AUSSENANLAGE	€ 8.000,00
SONSTIGES, ERSCHLIESSUNGSKOSTEN-GEMEINDE	€ 5.000,00
SUMME NETTO	€ 639.000,00

9.4. Eigenleistung:

Auf Grund und durch Rücksprache der Musikmitglieder stehen für die in Tabelle 2 und 3 angeführten Gewerke und Professionisten jeweils ein oder mehrere Facharbeiter zur Verfügung. Somit ist eine Sanierung oder Neubau fast zur Gänze durch Eigenleistung durchführbar.

Bei einer realen Minderung der Baukosten für die Erweiterung/Sanierung durch die Eigenleistung von 40% ergibt dies einen finanziellen Aufwand von 194.000,--€ minus 40% ist **116.400,--€** beim Neubau ergibt diese eine Summe von 639.000,--€ minus 40% ist **383.400,--€**

9.5. Sanierung oder Neubau aus Sicht der Kosten:

Aus Sicht der Kosten ist hier eine Sanierung anzustreben, bei dieser Lösung ist jedoch hinzuweisen, dass diese eine Sanierung darstellt und somit die Kernsubstanz der Baumasse alt bleibt. Insbesondere ist zu bedenken, dass eine Erweiterung und Sanierung an den Anschlusspunkten zum Bestand, vorhersehbare Baumängel mit sich ziehen. Wie schon unter Punkt 4 beschrieben ist eine Erweiterung und Sanierung sehr schwer möglich. Das heißt, man nimmt sehr viel Geld, für die Erweiterung, in die Hand, und hat immer noch das „Alte“ zur Verfügung. Dieser Umstand muss dann für einen längeren Zeitraum als gegeben hingenommen werden.

Ein Neubau hat den Vorteil, dass die Räumlichkeiten den technischen Richtlinien und Anforderung entsprechend verwirklicht werden können. Bei dieser Kostenaufstellung für die Probelokaleinrichtung, hat man sich an die neuesten Gesichtspunkte für die Ausstattung gehalten. Es ist hier sicher auch noch durch Eigenleistung und Reduktion einzelner Komponenten, eine enorme Einsparung möglich. Des Weiteren wird natürlich versucht, so viel wie möglich, aus dem bestehenden Probeklokal mit Büro und Stauräumen, an Inventar in das neue Musikheim mit einzubinden.

10. Mögliches Finanzierungsmodell:

10.1. Sponsoring:

Anleitung zum Finden von Sponsoren:

10.1.1. Richtige Präsentation und richtiges Angebot:

Bevor man einen möglichen Sponsor anspricht, muss ein klares Konzept vorhanden sein. Es sollte gewusst werden, was man als Sponsor Leistung anbieten kann und was man für unsere Leistung haben will. Auf keinen Fall „nehmen was man kriegen kann“. Es kann schnell passieren, dass zwei Sponsoren für die gleiche Leistung unterschiedlich viel bezahlen. Mindestens ein Sponsor ist dann unwiederbringlich verloren – in den meisten Fällen sogar beide.

10.1.2. Was können wir bieten:

Am Anfang müssen wir uns darüber klar sein, was wir dem zukünftigen Sponsor bieten können. Da es meist um Werbung geht, überlegen, wo eine große Öffentlichkeitswirksamkeit entsteht, die für den zukünftigen Sponsor interessant sein könnte.

10.1.3. Finden eines vernünftigen Preises:

Versuche herauszufinden in welchem Umfeld man sich bewegt und schlaumachen wieviel üblicherweise für solche Projekte oder Werbeeinschaltungen gesponsert werden. Vorsicht mit überzogenen Forderungen für seine Leistungen.

10.2. Förderungen:

Förderansuchen Land Tirol Abteilung für Kultur:

Förderansuchen Land Tirol Förderprogramm der Dorferneuerung

Förderung durch EU Leader-Gruppe
Förderung durch die ortansässige Gemeinde St. Ulrich am Pillersee

10.3. Spenden

Finanzielle Unterstützung durch die Bevölkerung mittels Geld oder Sachspenden. Mögliches Modell wäre hierzu, den Verkauf von sogenannten „Bausteinen“. Das gesamte Objekt besitzt eine bestimmte Anzahl an Bausteine und jeder kann so viele Bausteine kaufen wie er möchte.

10.4. Eigenmittel

Einbringen der möglichen Eigenmittel des Vereins. Der Umstand ist aus Sicht der Vereinskasse nur mit sehr bescheidenen Mitteln möglich.

10.5. Eigenleistung:

Wie unter Punkt 9.4 schon erwähnt, ist mit einem Faktor von 40% an Einbringung von Eigenleistung zu rechnen, und stellt einen erheblichen Teil der Gesamtkosten dar, und kann zum Großteil aus vereinseigenen Mitgliedern bewältigt werden.

11. Umsetzung und Ausführung:

11.1. Erstellen der Planunterlagen:

- ❖ Entwurf
- ❖ Einreichplan
- ❖ Ausführungsplan
- ❖ Statikplan
- ❖ Werkpläne
- ❖ Detailplan
- ❖ Gewerkpläne

11.2. Einreichen bei den Verantwortlichen Behörden.

- ❖ Baubeschreibung
- ❖ Einreichplan
- ❖ Lageplan nach TBO §24
- ❖ Energieausweis

11.3. Bauliche Umsetzung:

- ❖ Erstellen eines Bauzeitplanes
- ❖ Bildung eines Bauvorstand
- ❖ Einteilen der verantwortlichen Personen
- ❖ Koordinierung der Arbeiten
- ❖ Beschaffung der Baustoffe und Baugeräte
- ❖ Beginn mit der Bauarbeiten
- ❖ Fertigstellung
- ❖ Einweihung des neuen Musikheimes

12. Schlussworte:

Im Zuge der Projektierung und Planung ist mir klar geworden, dass diese Durchführung mit einem sehr hohen zeitlichen und körperlichen Aufwand verbunden ist. Es sind viele Schritte nötig um dies zu verwirklichen. Ich bin jedoch überzeugt, wenn alle, an einem Strick in die gleiche Richtung ziehen, kann man sehr großes bewegen.

Ich hoffe, diese Seminararbeit kann der Musikkapelle in ihrer Zukunftsvision weiterhelfen, und möchte mich bei allen bedanken die mich bei dieser Arbeit unterstützt haben.

Ich wünsche der BMK St. Ulrich am Pillersee viele Glück.

Christoph Würtl

A handwritten signature in black ink, reading 'Christoph Würtl'. The signature is written in a cursive style with a large initial 'C' and 'W'.

13. Quellverzeichnis:

Wikipedia - Die freie Enzyklopädie	stand 11.03.2014
Google Earth	stand 11.03.2014
TirolerLandesregierungTiris Map	stand 11.03.2014



Firma FOX-Holz FoxFußbodenundObjektsystemeGmbH



Trikustik - Franz Rametsteiner GmbH

Atelier - DI (FH) Oliver Zehetmayr 4292 Kefermarkt, Unterer Markt 39



Firma A2-Bau-Planung Og Gries 2 A-6393 St. Ulrich am Pillersee

Sämtliche Pläne und Fotos ohne Quellenangabe wurden von mir selbst erarbeitet und sind mein geistiges Eigentum.

Mündliche Informationen bekam ich von:
Thomas Schellhorn
Adolf Troger

Veröffentlichung

Der Verfasser erklärt sich ausdrücklich damit einverstanden, dass die vorgelegte Seminararbeit auf der Homepage des ÖBV und des jeweiligen Landesverbandes veröffentlicht wird.